



Privilegirte Schleische Zeitung

No. 187. Montag den 12. August 1833.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 9. August. — Des Königs Majestät haben den ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Weber, zum Geheimen Hofrath zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Majestät den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität zu Halle, Dr. Rosenkranz, zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität in Königsberg zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der Fürst Maximilian Warschaw de Tolly ist von Dresden hier angekommen.

Der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Drouin, ist nach Dresden und der Fürst Franz Lobkowitz nach Wien abgereist.

R u ß l a n d.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus St. Petersburg vom 31. Juli: „Nachdem die Türkischen Angelegenheiten beendet sind, und die Rückkehr unserer Truppen und Flotten bereits ihren Anfang genommen hat, wendet sich die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums wieder jenen Gegenden zu, wo die, in Folge der Julirevolution eingetretenen Verhältnisse noch schwer zu lösende Verwickelungen darbieteten. Auffallend ist es, daß Belgien, welches von seiner politischen Geburt Freiheit, Friede, Ordnung und Wohlstand erwartete, sich noch immer in einem Zustande befindet, wo das Kaiserrecht als erstes Gesetz zu gelten scheint. — Auffehen machen die Unruhen in Deutschland, die es nicht bezweifeln lassen, daß die Unerfahrenheit der Jugend und ihre leicht zu erregende Begeisterung von Außen her für böswillige Zwecke benutzt werde. Man erkennt in diesen Umtrieben die Macht einer Faction, die zu gleicher Zeit meuchelmörderische

Pläne für Neapel und St. Petersburg hegt, und fragt sich, ob die theilhaftigen Regierungen diesen, jeden Rechtlichdenkenden empfindenden Zustand länger dulden werden. — Befremdend ist es, in dem halboffiziellen Journal des Débats vor Kurzem einen eben so bittern als leidenschaftlichen Tadel über die Maßregeln der Sardinienschen Regierung ausgesprochen zu finden, da es doch notorisch bekannt ist und durch den Moniteur belegt werden könnte, daß man das System der von den Französischen Blättern andern Regierungen auf das Dringendste anempfohlenen Milde, weder in Algier noch in der Vendée anzuwenden für gut und zweckdienlich fand. — Da die großmüthige und uneigennütige Politik unserer Regierung in den Türkischen Angelegenheiten die vielen sinnlosen Declamationen beendet hat, in welchen sich der Unmuth gewisser Leute Lust zu machen suchte, so wenden sich dieselben mit neuem Eifer der Polnischen Sache zu. Höchst erbaulich fand man die in dieser Hinsicht ohnlängst geschehene Motion des Herrn C. Fergussen. Derselbe gründete seine Argumentation auf die Wiener Kongreß-Akte, in welcher dies und jenes zu Gunsten Polens stipulirt worden wäre, was seit der Einnahme von Warschau durch die Russische Regierung höchst vertragswidrig verletzt worden sey. Der unerwarteten Vorliebe des Herrn C. Fergussen und Consorten für die Bestimmungen des Wiener Vertrages würde man aber nur dann können Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn sich dieselbe auch damals offenbart hätte, als die Polnischen Revolutionsmänner das Haus Romanow der Polnischen Krone für verlustig erklärten, und ihre National-Unabhängigkeit proclamirten — da diese Erklärungen mit dem besagten Vertrage noch viel weniger im Einklange waren, als es die Maßregeln sind, welche Rußland in Erfüllung zu setzen für gut fand, nachdem es sich das Königreich Polen mit dem Schwerte wieder unterworfen hatte. — In mehreren ausländischen Blättern ist unlängst von einer nahe bevorstehenden Reise unsers Monarchen ins Ausland die

Nede gelesen, der man, wie natürlich, die wichtigsten politischen Motive zum Grunde legte; wir glauben versichern zu können, daß ein ähnliches Ereigniß nicht stattfinden und der Kaiser seine Staaten nicht verlassen werde. — Am lechsterwähnten Sonntage gab der Kaiser den Eleven der verschiedenen Militair, Unterrichts-Anstalten ein großes Fest in Peterhof, dem die gesammte Kaiserliche Familie, der Prinz Albrecht von Preußen, der Oesterreichische Botschafter Graf Ficquelmont und ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen beimohnte. Die Tafel bestand aus 2500 Gedecken. Der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Konstantin nahmen an diesem Mahle Theil; während die Kaiserliche Familie mit gewohnter Freundlichkeit ihre jungen Gäste zu heiterem Genuße aufmunterte. Nach beendigter Tafel führte der Kaiser seiner Gemahlin die auf Kosten Sr. Majestät erzogenen Polnischen Waisen vor, und erschien zuletzt, an der einen Hand den Sohn des Grafen Hauke, der bei dem Ausbruch der Polnischen Revolution von den Empyrern ermordet wurde, und an der andern Hand den jungen Sowinski, dessen Vater in der großen Schanze vor Wola als Feind Rußlands den Tod gefunden.“

Odessa, vom 19. Juli. — Aus Theodosia wird gemeldet, daß der größte Theil der Schiffe des aus der Türkei zurückkehrenden Geschwaders so wie der Landungs-Truppen bereits im Hafen dieser Stadt angelangt sind.

De s t e r r e i c h.

Wien, vom 5. August. (Privatmitth.) — Nachdem sich die Fonds seit dem Tage meines letzten Schreibens so ziemlich in gleicher Höhe erhalten hatten, zeigte sich vorgestern an der Börse ohne besondere Veranlassung ein außerordentlicher Ueberschuß von Papieren zum Verkauf, wie es schon manchmal zu geschehen pflegt, und die Fonds neigten sich deshalb zum Weichen. Die Baissiers benutzten diesen Umstand sogleich zu ihrem Vortheile, und nachdem die ausgestreuten Gerüchte von Tumulten in Paris durch die von dort angekommenen Cours-Notirungen widerlegt worden waren, gingen neue abentheuerliche Sagen, welche nur unsere Staaten betreffen, von Ohr zu Ohr. So erzeugte das Weichen der Course Gerüchte, und umgekehrt trugen diese wieder das Ihrige bei, um ersteres zu steigern. Die Folge hiervon war, daß wir gestern 5pCtige Metall. zu 94 und Bankactien zu 1220 notirten. Natürlicherweise konnte aber die Grundlosigkeit dieser Sagen, von welcher wir deshalb auch nicht einmal im Allgemeinen etwas zu erwähnen für werth halten, nicht lange Geheimniß bleiben. Die Papiere gingen deswegen auch heute schon wieder in die Höhe, so, daß wir am Schlusse der heutigen Börse notiren 5pCtige Metall. zu 94³/₄ — 94¹³/₁₆, Bankactien zu 1227 — 1229¹/₂ und vermuthlich werden sie bis morgen seinen Standpunkt wieder eingenommen

haben, auf dem sie sich bis vor 3 Tagen gehalten haben. — Die kalte regnerische Witterung dauert bei uns bei nahe ohne Unterbrechung fort, jedoch ist der dadurch an Weinstock und Früchten veranlaßte Schaden noch nicht so groß, um über eine schlechte Erndte klagen zu müssen, und an einem guten und reichen Herbst zu verzweifeln, wenn nur bald wieder dauerhaft schönes Wetter eintritt. — Die Donau ist außerordentlich angeschwollen und tritt an einzelnen niederen Stellen bereits aus ihren Ufern. Bei Rußdorf, eine Stunde von hier, soll ein Schiff verunglückt seyn. — Aus Bucharest melden Briefe vom 23. Juli, daß das an der Donau aufgestellte und nach der Türkei bestimmte Hülfscorps stündlich den Befehl zum Rückmarsch erwarre; General Kisseleff war nach Odessa abgereist. — Ueber Triest haben wir Briefe aus Syra vom 8. Juli erhalten, welche die Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto auf dieser Insel, wo große Festlichkeiten veranstaltet wurden, melden. In ganz Griechenland herrschte vollkommene Ruhe.

Ebendaher vom 7. August. (Privatmitth.) — Wie ich es in meinem vorgestrigen Schreiben vorausgesagt habe, sind die Kurse gestern, nachdem sich auf die Gerüchte, (die trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit dennoch die Börse eingeschüchtert hatten,) als völlig grundlos erwiesen hatten, wieder so weit in die Höhe gegangen, wie man sie 3 Tage früher notirt hatte. Ob die Sage von einer in Modena gemachten, gegen das Leben des Herzogs gerichteten Verwöhnung bei dieser Börsen-Krise mitgewirkt hat, kann ich nicht behaupten, in dessen scheint diese wirklich Consistenz zu erhalten und Glauben zu verdienen. Man erfährt, daß zahlreiche Verhaftungen selbst aus der nähern Umgebung des Herzogs stattgefunden haben, die durch die gemachten Entdeckungen veranlaßt worden seyen. Außer Zweifel scheint daß die Modenesischen Verschwornen mit der in Piemont entdeckten verbrecherischen Gesellschaft in Verbindung standen. — Ueber die Reise J. J. W. laufen die erfreulichsten Berichte ein; aller Orten wo sich Allerhöchstdieselben zeigen, spricht sich die Freude des Volks durch lauten Jubel aus. — Die Donau ist seit vorgestern gleich hoch angeschwollen, und hat bereits an den Wasserbauten großen Schaden verursacht. — Der Arme hat ein großer Verlust gedroht; der tapfere Fürst Lichtenstein, gegenwärtig command. General in Böhmen, Feldzeugmeister in der Armee, Inhaber des 12ten Infanterie-Regiments, Ritter des goldenen Bliebes und vieler anderer Orden lag auf den Tod darnieder, befindet sich nun aber, obgleich seine Krankheit, welche als eine Herzbeutel-Wassersucht von den Aerzten befunden wird und somit wenig Hoffnung auf vollkommene Genesung zuläßt, um Vieles besser.

Prag, vom 6. August. — J. J. R. R. W. sind am 1sten v. M. gegen 12 Uhr Mittags in Strakonitz im besten Wohlfeyn eingetroffen, ertheilten nach der Tafel, zu welcher die Civil- und Militair-Autoritäten zugezogen

zu werden die Ehre hatten, allgemeine Audienz, und widmeten sich hiernach den Staatsgeschäften. Abends war die Stadt festlich erleuchtet, und es wurde ein Volkslied mit froher Begeisterung und Herzlichkeit einstimmig vorgetragen. Um 7 Uhr früh des darauf folgenden Tages geruhten Se. Majestät der Kaiser das dort befindliche Landwehr-Bataillon in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und setzten, von dem erneuerten lautesten Jubel der Bewohner begleitet, die Reise nach Nepomuk fort, wo J. J. M. unter dem Geläute der Glocken und der Lösung der Pöller um 11 Uhr anlangten, und sich in der Geburtsstätte des hochgefeierten Böhmischen Landespatrons in die dortige Kirche versetzten, um am Altare des heiligen Johann Ihre frommen Gebete zu verrichten.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestäten zu Pilsen, sind folgende Nachrichten eingetroffen: In der Stadt hatten sich die Zünfte und Corporationen, die Lehrer und Professoren mit der Schuljugend aller Lehranstalten, das bürgerliche Schützen-Corps, die Geistlichkeit, sämtliche Lokal-Civilbehörden, und das K. K. Militair mit der K. K. Generalität längs aller Straßen bis zum Kreisamts-Gebäude, welches zur Wohnung für die Allerhöchsten Herrschaften vorgerichtet ward, zum Empfange aufgestellt, und im Einklange mit den zahlreichen Symphonien Allerhöchstdieselben, von der beglückenden Gegenwart innigst erfreut, mit dem herzlichen Jubel bewillkommenet. Nachmittags haben Se. Majestät die Aufwartung aller Civil- und Militairbehörden, so wie des Lehrpersonals anzunehmen geruht. — Am 2ten i. M. haben Se. Majestät der Kaiser, da die vorbereiteten Militair-Mandovers wegen des anhaltenden Regens nicht stattfinden konnten, den Vormittag den Staatsgeschäften gewidmet, Ihre Maj. die Kaiserin aber, nachdem Höchst-dieselbe dem Gottesdienste in der Stadtkirche beigewohnt hatte, die Aufwartung des K. K. Militairs und der sämtlichen Autoritäten angenommen. Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiser allgemeine und Privat-Audienzen zu erteilen. Abends hatten die Bewohner das Glück, dem allverehrten Herrscherpaare die Gefühle der Treue, Liebe und Anhänglichkeit sowohl im städtischen Schauspielhause, als durch die veranstaltete festliche Beleuchtung der ganzen Stadt, bezeigen zu dürfen. Allerhöchstdieselben geruhten, von dem Jubel des Volkes überall begleitet, dieselbe in Augenschein zu nehmen, und hiernach das Allerhöchste Wohlgefallen zu äußern. — Am 3ten i. M. weiheten Se. Majestät der Kaiser den Vormittag den Staatsgeschäften, und gaben hierauf um 11 Uhr Privat-Audienzen. Ihre Majestät die Kaiserin nahmen die städtische Mädchenschule, die K. K. philosophische und Gymnasial-Lehranstalt, das physikalische Cabinet, die Gymnasial-Bibliothek und das Erziehungs-Bureau des Infanterie-Regiments B. Herzogenberg in hause des Infanterie-Regiments B. Herzogenberg in Augenschein. Nachmittags wurde die Unterthanen der Herrschaft Pilsen das Glück zu Theil, sich zu Pferde, gegen 200 an der Zahl, unter Anführung ihres, mit der silbernen Medaille gezeigten Oberrichters, vor der

Wohnung Ihrer Majestäten aufstellten, und unter dem Schalle der Musik und dem allgemeinen Frohlocken des zahlreichen Volkes, Mann für Mann, vor den Fenstern vorbei defiliren zu dürfen. Abends war den Hörern der Philosophie die Ehre zu Theil, ein vom Professor Sedlaczek verfaßtes Gedicht abklingen zu dürfen. — Am 4ten wohnten Ihre Majestäten um 8 Uhr dem Gottesdienste in der Detchantel-Kirche bei, worauf Se. Maj. der Kaiser das Kasernengebäude zu besichtigen und Audienzen zu erteilen geruhten. Nachmittags geschah die Aufstellung des K. K. Infanterie-Regiments B. Herzogenberg, des K. K. Kavallerie-Regiments Graf Hardegg, und zweier Kavallerie, dann zweier Infanterie-Artillerie-Batterien, welche Se. Majestät der Kaiser zu Pferde, und Ihre Majestät die Kaiserin im offenen Wagen zu besichtigen, und sodann vorbei defiliren zu lassen geruhten. — Am 5ten um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr traten Ihre Majestäten, von den besten Wünschen der zahlreichen Volksmenge, aller Autoritäten, des K. K. Militairs, des Schützen-Corps, und vieler zu Pferde aufgestellten Unterthanen der benachbarten Herrschaften begleitet, unter dem fortwährenden Rufe des „Lebe hoch“ die Reise nach Theu- sing an.

* Karlsbad, vom 4. August. — Der gestrige Tag wurde auch hier festlich begangen. Zur Feier des Geburtsfestes ihres allverehrten Königs hatten sich die hier anwesenden Preußen auf dem sogenannten Posthofe, einem in viertelstündiger Entfernung von Karlsbad in dem anmuthigen Töpelthale liegenden Gasthause, zu einem Mittagessen versammelt. Der Preuß. Major und Direktor des Königl. lithograph. Instituts in Berlin, Hr. Kutz, welcher auf Ansuchen des Königl. Preuß. Generals der Infanterie Hrn. v. Rauch Excellenz, die Leitung des Festes übernommen hatte, hatte nicht nur den großen Speisesaal, sondern auch den Eingang des Hauses, die Treppe und den Corridor mit Blumen- und Laubgewinden geschmückt, und ein aus Berlin allein zu diesem Zwecke verschriebenes Delgemälde, den König in ganzer Figur treffend darstellend, im Saale aufgehängt. An dem Mahle nahmen unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Hrn. Generals v. Rauch 176 Personen Theil. Derselbe brachte zwei Toaste auf das Wohl und lange Leben des vortrefflichen Königs und des Kaisers Franz aus, und aus vollem Herzen wurde das National-Lied: „Heil Dir im Siegerkranz ic.“ unter Abfeuerung der Geschütze gesungen. Sodann folgte der Oesterreichische Volksgejang: „Gott segne Franz den Kaiser ic.“ Noch wurde ein, vom anwesenden Suprematendent Bande aus Fürstenwalde gedichtetes Festlied, das wegen Kürze der Zeit nicht abgesungen werden konnte, herumgegeben. — Abends wurde in demselben, aber durch einen schön geschmückten Saal erweiterten Local ein glänzender Subscriptions-Ball veranstaltet. Es waren zu dem Balle nicht nur alle anwesenden Preußen, sondern auch mehrere der ausgezeichnetsten Reichsprinzen eingeladen worden, und selbst mehrere Fürstliche Personen,

namentlich Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog von Weimar und der Prinz Johann von Sachsen, und des Herzogs von Dessau Durchlaucht, beehrten den Ball mit ihrer Gegenwart. Die Umgebung des Hauses, die zum Fürst-Schwarzenbergischen Plateau führende Allee, der nach der Stadt führende Fahr- und Fußweg, und die 3 Hauptbrücken derselben waren glänzend erleuchtet, und auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz auf der Höhe über der Stadt prangte in Brillantfeuer die Preuß. Krone mit der Namensschiffer Sr. Majestät. — Noch ist zu erwähnen, daß an der Mittagstafel vom Geheimen Finanz-Rath Hrn. Paalzow und Hrn. Major Kurts, der sich um die Feier des hohen Festes besonders verdient gemacht hatte, eine Sammlung für die Armen veranstaltet wurde, durch deren Ertrag einige vorzüglich hilfsbedürftige Personen der Stadt eine nicht unansehnliche Unterstützung erhielten.

Deutschland.

München, vom 31. Juli. — Man hat in jüngster Zeit im hiesigen gelehrten Publikum viel davon gesprochen, daß die Einrichtung der Süddeutschen Universitäten, in Folge des von denselben ausgegangenen Frankfurter Vorfalles, und nach einem Antrage des Präsidial-Gesandten am Bundestage, wesentlich abgeändert, und dieselben nach Art der Oesterreichischen Hochschulen reorganisiert werden sollen. Diese Besorgeriß ist wenigstens in Betreff der Bayerischen Universitäten ungegründet. Es war nach den bekannten Gesinnungen des Monarchen über das höhere Unterrichtswesen, deren Folge die bald nach Seinem Regierungsantritte gegebene Collegienfreiheit war, nicht anders zu erwarten, als was nun, wie wir von sicherer Hand erfahren, fest steht: daß in der innern Einrichtung der Bayerischen Universitäten nichts geändert, und die Lern- und Lehrweise in der bisherigen Form und nach der dem akademischen Katheder gegebenen freien Richtung fortbestehen werde, und daß, wenn gemeinschaftliche Maßregeln in Betreff der Deutschen Universitäten vom Bunde ausgehen sollten, diese nur auf Fernhaltung der Studierenden von allen politischen Untrieben und auf Unterdrückung des unruhigen Geistes und der denselben nährenden Verbindungen Bezug haben würden. (Münch. C.)

Stuttgart, vom 2. August. — Se. Königl. Majestät sind heute früh um 5 Uhr von hier abgereist, um sich auf einige Wochen nach Baden zum Gebrauch der dortigen Bäder zu begeben.

Von dem nach Tübingen verlegten Militair ist ein Theil auf dem Rückmarsch in seine frühere Garnison Ludwigsburg diesen Morgen durch Stuttgart gekommen. — Wie man hört, sollen jetzt auch von den verhassten Militair-Personen mehrere wieder in Freiheit gesetzt worden seyn.

Hamburg, vom 5. August. — Vorgestern beging der Königl. Preussische Gesandte, Herr v. Hänlein, den Geburtstag seines Monarchen mit einem glänzenden

Mittagsmahl, zu welchem mehrere Mitglieder des Senats, das hiesige diplomatische Corps, einige angesehene Fremde und verschiedene hiesige Einwohner eingeladen waren. Während des Festmahls brachte der Herr Bürgermeister Bartels die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus, in welchen Toast sämtliche Anwesende mit dem herzlichsten Wunsche für die lange Erhaltung des hochverehrten Monarchen einstimmten, und der von dem Herrn Gesandten in den schmeichelhaftesten Aeußerungen für die freie Stadt Hamburg erwidert wurde.

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. — Seit mehreren Tagen vermißt man den Gesandten einer großen Macht in den Tuilerien und in den diplomatischen Conferenzen. Auch will man zwischen ihm und den Doctrinairen eine auffallende Kälte bemerkt haben.

Der Ball, welcher vorgestern Abend auf dem Stadthause stattfand und den die Königl. Familie mit ihrer Gegenwart beehrte, war eben so glänzend, als belebt; die Zahl der Gäste belief sich auf 4000. Die Prinzen und Prinzessinnen tanzten mehrere Male mit den Bräut. Paaren, welche die Stadt Paris zur Feier der Juli-Tage ausgestattet hat.

Auf Anlaß der Feier der Juli-Tage hat der König sieben Sträflingen, die sich in den Gefängnissen des Ressorts des Königl. Gerichtshofes von Caen befanden, den Rest ihrer Strafszeit ganz erlassen und bei zwei andern dieselbe um einige Jahre gemildert. Auch bei sieben Gefangenen des Forts Saint-Michel haben Se. Majestät theils eine gänzliche Begnadigung, theils eine Milderung der Strafe eintreten lassen. Unter allen diesen Begnadigten befindet sich aber kein politischer Verbrecher.

Zu Dijon fand man am 27ten Morgens aufrührerische Inschriften und Zeichnungen auf dem Trauerdenkmal des Waffenplatzes. Man las dort: Es lebe die Republik! Tod dem Ludwig Philipp! u. dgl. m.

Paris, vom 1. August. — Der Temps erzählt: „Als der König bei der Revue vom 28ten v. M. an der Ecke der Straße Castiglione Platz nahm, um der Inauguration der Statue Napoleons beizuwohnen, waren Se. Majestät von mehreren Marschällen und Generalen umgeben, die lange Jahre hindurch das Vertrauen und die Liebe des Kaisers genossen. Diese alten Krieger geriethen in sichtbare Rührung und konnten nur mit Mühe den Ausruf zurückhalten, den sie oft mitten in den Schlachten hatten ertönen lassen. Der König nahm ihre Rührung wahr, erkannte den Grund derselben und rief, indem er den Hut abnahm, zuerst: „Der Kaiser lebe!“ was sofort von allen Zuschauern mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wiederholt wurde.“

Der Gazette de France zufolge, hätte der General-Lieutenant Graf Bonnet seinen Posten als Präsident der Kommission, die nach Algier geschickt werden soll, niedergelegt.

Der General Solignac hat in die hiesigen Zeitungen folgendes Schreiben einrücken lassen:

Paris, den 31. Juli.

Meine Herren, obgleich der von mehreren Blättern bekannt gemachte und angeblich an J. M. die Herzogin von Braganza gerichtete Brief ehrenwerthe Gesinnungen ausdrückt, welche ich theile, so muß ich dennoch erklären, daß er nicht von mir herrührt und mir also mit Unrecht zugeschrieben wird. Bei der Stellung, in der ich mich in Porto befand, hatte ich mich nur mit den militärischen Operationen, an die sich die großen National-Interessen knüpfen, zu beschäftigen und der Sache der Königin Donna Maria mit den Waffen den Sieg zu verschaffen. Meinem Herzen äußerst schmerzliche Umstände haben mir die Hoffnung eines Erfolgs geraubt, den ich für entscheidend und unfehlbar hielt. Es ist für mich von Wichtigkeit darzutun, worauf ich meine Hoffnungen gründete, und ich werde daher eine historische Notiz mit allen auf dieses schöne Unternehmen bezüglichen Aktenstücken herausgeben. Es wird daraus auf das augenscheinlichste hervorgehen, daß ich gegen das Ende des Mai und zu Anfang des Juni, — nachdem ich bedeutende Verstärkungen und die Kriegs-Munition, deren wir bedurften, erhalten, nachdem ich den Feind genöthigt, einen Theil seiner Streitkräfte auf das linke Ufer des Duero überzusetzen, und nachdem ich es nicht hatte durchsetzen können, daß sofort eine direkte See-Expedition gegen Lissabon unternommen wurde, — im Stande war, ein auf 13—14,000 Mann zusammengeschnitztes und demoralisirtes Armee-Corps mit 14,000 Tapfern zu bekämpfen, von denen zwei Dritttheile gut disciplinirt und vom besten Geiste besetzte Linien-Truppen waren. Meinem Angriffsplane, der so entworfen war, daß darin alle Vortheile unserer Stellung benutzt wurden, ohne das Schicksal der constitutionellen Armee irgend zu gefährden, und der durch einen einzigen Sieg die große Portugiesische Frage zu unseren Gunsten entschieden haben würde, hat man einen andern vorgezogen, der darin bestand, unsere Streitkräfte zu zerplittern, und die schöne, eben erst organisirte Armee vor dem Kampfe zu theilen, um ungefähr 3000 Kerntrouppen nach Algarbien an das andere Ende des Königreichs abzusenden, und die geschwächte Armee in Porto zu fortwährender Unthätigkeit zu verurtheilen und den Wechselfällen auszusetzen, welche dieses gewagte Unternehmen herbeiführen kann; abgesehen davon, daß dadurch eine Bevölkerung von 70,000 Einwohnern, die so viele Beweise ihrer Anhänglichkeit an die junge Königin und an freisinnige Institutionen gegeben hatte, kompromittirt wurde. Wie groß auch die Vortheile seyn mögen, die man von der bewundernswerthen Waffenthat des wackeren Admirals Napier erwarten darf, eine Waffenthat, welche die Lage der Constitutionellen sehr verbessert hat und die Stadt Porto retten kann, so wird man dennoch aus meiner Denkschrift sehen, daß ich mich einem Unternehmen nicht beigefallen konnte, das uns, wie ich alle Ursache zu be-

sorgen hatte, von der auswärtigen Politik auserlegt war und das, indem es die Würde und den Ruhm des wohlgesinnten, an unserer Spitze stehenden Fürsten aufopfert, mir gerechte Besorgnisse für die ungeschmälerte Erhaltung der von ihm der Portugiesischen Nation verliehenen constitutionellen Charte einflößte. Andererseits wird man begreiflich finden, wenn ich, da mir 14,000 streitfertige Soldaten zu Gebote standen, mit einem Gefühle des Unwillens den vorfänglichen Plan zurückwies, den Erfolg der Sache der Königin ganz von dem Ausfalle einer Expedition abhängen zu lassen, die nur aus 3000 Mann bestand und es mit 14,000 in Algarbien und der Provinz Alentejo stehenden Miguelisten aufnehmen sollte, also mit einer feindlichen Streitmacht, die derjenigen gleich ist, die ich mit den ganzen Kräften des Befreiungsheeres schon am folgenden Tage auf dem rechten Ufer des Duero angreifen wollte. Nach dieser Auseinandersetzung werden Ihre Leser, wie ich mir schmeichle, mit mir der Ansicht seyn, daß Pflicht und Ehre von mir erheischen; wenigstens für den Augenblick ein Kommando niederzulegen, das mich, ungeachtet aller meiner Anstrengungen für den Sieg der legitimistischen Sache, in eine vollkommen passive Lage versetzt, und mich leicht in die Gefahr hätte bringen können, unter meinen Augen politische Prinzipien siegen zu sehen, gegen welche während meiner langen Laufbahn gekämpft zu haben ich mir zur Ehre rechne. Genehmigen Sie ic. Solignac."

Mehrere sich hier aufhaltende Polnische Flüchtlinge erhielten gestern von der Polizei-Präfectur plötzlich den Befehl, unverweilt Paris und Frankreich zu verlassen; die ihnen mitgegebenen Pässe waren nach Belgien ausgestellt.

Die Gazette de France meldet aus Mexiko vom 10. Juni: „Wir haben eine neue Umwälzung erfahren; am 2ten d. M. wurde in den Straßen geschossen; viele Leute sind geblieben. Santana ist Gefangener der revolutionären Spanischen Partei; Gott weiß, wie das enden soll.“

Spanien.

Madrid, vom 22. Juli. — Die Königin soll die Hoffnung haben, von ihrem Gemahl zu erlangen, daß er am 24ten die durch den Einfluß des Herrn Zea exilirten Gräben von Spanien, den Herzog von Lora, die Grafen Tarsent und Panorostros, so wie den Marquis de Casa Iruyo, Encima und Martinez zurückberufen werde.

Die Partei, welche im Ministerrathe für eine bewaffnete Intervention ist und an deren Spitze sich Hr. Bermudez befindet, scheint einiges Uebergewicht zu gewinnen. Der Vorschlag, 15,000 Mann Linientruppen nach Portugal zu senden und die Armee D. Pedros zurückzudrängen, wird noch immer mit Eifer verfolgt. Der General Castaños bemerkte hierbei, daß nichts leichter sey, als dies auszuführen, wobei der Erfolg keinem Zweifel unterworfen sey, jedoch müsse man zu

gleicher Zeit 150,000 Mann nach den Pyrenäen rücken lassen, welches doch einige Schwierigkeiten haben möchte. Immer hofft man aber noch, daß die Ansichten der verständigen ruhigen Männer, die ebenfalls mit an der Spitze der Geschäfte stehen, die Oberhand über diesen kriegerischen Aufschwung gewinnen werden, der offenbar durch Lord Wellingtons Einfluß zu Gunsten Don Miguels entstanden ist.

Die Times enthält ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 22. Juli, worin es heißt, daß man durchaus nichts von einem Aufstande der Portugiesischen Bevölkerung zu Gunsten Donna Maria's vernehme, und daß die Spanische Regierung es für nöthig erachtet haben sollte, die Zweckmäßigkeit einer von ihr ausgehenden Intervention in den Angelegenheiten Portugals nochmals in Betracht zu ziehen. Zu diesem Zwecke sey am 19ten Juli unter dem Vorsth des Königs ein Minister-Rath gehalten worden; Herr Zea solle denselben mit einer Rede eröffnen haben, worin er ein unmittelbares Einschreiten in jene Angelegenheiten vorgeschlagen und es als ein Mittel dargestellt, Spanien vor einer Revolution zu bewahren, die auf dem Wege der Ansteckung zu befürchten sey, wenn man zugebe, daß sich Dom Pedro mit einer constitutionellen Verfassung und dem Schwärme seines demokratischen und republikanischen Gefolges, welches ihn nicht verlassen werde, in Portugal festsetze. Der Kriegs-Minister, General Cruz, habe diese Ansicht unterstützt und erklärt, er sey im Stande, eine Armee von 25,000 Mann, für deren Tüchtigkeit er bürgen könne, nach Portugal zu senden. Auf ihn sey Herr Osalia gefolgt, der drei Viertelstunden lang gesprochen und die entgegengesetzte Meinung verfochten habe, indem er gesagt, daß Spanien durch eine Intervention, deren Erfolg doch nicht mit Gewißheit vorherzusehen sey, am Ende von Seiten Englands und Frankreichs Maßregeln veranlassen könnte, die Alles, was Spanien in Portugal verhindern wolle, unvermeidlich herbeiführen und die liberale Partei in Spanien selbst ermuthigen möchten; auch soll derselbe darauf hingedeutet haben, daß der Hof des jetzigen Souverains von Portugal der Heerd der Intriguen gegen die Erbfolge-Ordnung der Spanischen Krone und gegen die Rechte der Prinzessin von Asturien gewesen sey. Hierauf, heißt es, habe der König den Minister-Rath entlassen, ohne daß ein entscheidender Beschluß gefaßt worden wäre, und die Königin habe den Eindruck, den die Rede des Herrn Osalia auf Se. Majestät gemacht, zu fördern gesucht; es sey daher an dem Tage nach dem Kabinetstath in Madrid schon geglaubt worden, Herr Zea werde seine Entlassung erhalten, doch am nächsten Tage habe es sich gezeigt, daß er noch im vollen Besitze der Königl. Gnade sey, denn es wären Befehle ertheilt worden, die zwar nicht den offenen Entschluß zu einer Intervention bekundeten, aber doch dahin gingen, daß die Truppen an der Grenze von Portugal verstärkt werden sollten, so daß man nun nicht mehr von der Entlassung des Herrn Zea, sondern von

der des Herrn Osalia spreche und als dessen vermuthlichen Nachfolger Herrn Regoso, einen Freund des Premier-Ministers Herrn Zea, nenne. Für die Entlassung des Generals Heron, Militair-Gouverneurs von Madrid, dem der General Miranda, ebenfalls ein Freund des Herrn Zea, gefolgt ist, wird in diesem Schreiben ein persönlicher Streit zwischen dem entlassenen General und dem Kriegs-Minister als Grund angegeben. Dieser Letztere soll nämlich Jenem einen Befehl zugesertigt haben, demzufolge während des Huldigungs-Festes einige Soldaten zu einem Dienst gebraucht werden sollten, den der General Heron als einen rein polizeilichen bezeichnen; im Verfolg des darüber entstandenen Streits habe der Kriegs-Minister von dem genannten General eine Herausforderung erhalten und sich darüber beim Könige beklagt, während gleichzeitig General Heron seine Entlassung einreichte, die Se. Majestät ihm sogleich bewilligten. Obgleich nun auch die Ernennung des Generals Miranda zu einem so wichtigen Posten dem Einfluß des Herrn Zea zugeschrieben werde, heißt es am Schlusse jenes Schreibens, so trage man sich doch jetzt wieder mit dem Gerächte, daß die Herren Zea und Cruz aus dem Kabinete ausscheiden, und daß die Herren Vives und Barbaji an ihre Stelle treten würden, indeß seyen Gerächte dieser Art jetzt in Madrid so gewöhnlich geworden, daß man sich nicht im Mindesten mehr darauf verlassen und in der nächsten Stunde schon das entgegen gesetzte erwarten könne. Noch wird hinzugefügt, daß die Abreise des Königs nach dem Lustschlosse La Granja, welche in wenigen Tagen hatte erfolgen sollen, in Folge eines Familien-Raths bis zur Beendigung der Portugiesischen Streitigkeiten, der man binnen Kurzem entgegenstehe, verschoben worden sey.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Juli. — Die hiesige Postzeitung meldet, daß vorgestern amtliche Depeschen aus Quinta da Pedra eingegangen wären, wonach Se. Majestät in guter Gesundheit befänden. Ferner meldet sie, daß die Rebellen, genöthigt, sich in einer einzigen Stadt seit länger als einem Jahre einschließen zu lassen, ohne trotz der moralischen und physischen Hülfsleistungen aller Revolutionaire Europa's, auch nur den kleinsten Triumph über die Nation zu erlangen, endlich beschlossen hätten, in einem fremden Lande eine zweite Expedition gegen einen andern Theil des Portugiesischen Gebiets zu organisiren, wozu, als Guerilla's, die Elendesten des Königreichs mit aufgeregt worden. Es wird dann die auf der unbewehrten Küste Algarbiens mit 2500 Mann bewerkstelligte Landung beschrieben. Zwei kleine Forts mit wenigen Artilleristen und royalistischen Freiwilligen besetzt, hätten ein beträchtliches Feuer auf sie unterhalten und selbst zwei Boote mit Truppen in den Grund gehohrt; endlich aber hätten die Garnisonen die Kanonen vernagelt und sich ins Gebirge gezogen. Die Rebellen seyen weiter nach Tavira gezogen, wo die zu wenigen Truppen die Stadt verlassen hätten. Der General der

fränkischen Division habe alle seine Macht zu St. Bartolomeo in derselben Provinz zusammengezogen, um Verstärkung abzuwarten. Das Volk von Algarbien, auch alle Vornehmen und der Bischof seyen vor den Räubern, der Bahn der Ehre und Legitimität folgend nach Almeida entflohen. Franzosen von der gelandeten Expedition seyen zu den königl. Truppen übergegangen, von welchen ein Vorposten 27 Gefangene gemacht (worunter mehrere namhafte Offiziere), und nachdem die Rebellen auf die königl. Division vorgerückt, wären sie plötzlich in Eilmärschen, überall plündernd und sengend auf Faro zurückgegangen. Am demselben 24. Juni, wo sie gelandet, sey ein in Puhete wohnender Spanier, Manuel Martiniani, mit einer Bande Straßenräuber in Thomar, das ohne Truppen gewesen, eingefallen. Sein Räuberzug sey von furchtbaren Kräften begleitet gewesen, und es habe am 25ten der Kommandant von Abrantes 300 Mann ausgeschickt, um ihn zu vernichten; Ruhe und Ordnung wären sogleich hergestellt worden; das treue Landvolk ergreife die Räuber; auch von Coimbra seyen Truppen wider diese Elenden beordert, welche letzteren am 27ten über den Tajo gegangen wären und an vielen Orten dieselben Unthaten verübt hätten; aber das Volk habe immer gleich nach ihrem Abzuge ihre revolutionnären Akten zerrissen und aufs Neue Sr. Majestät Dom Miguel I. gehuldigt. Endlich am 8. Juli hätten sie, von allen Seiten verfolgt, aus Portalegre entfliehen müssen, wo Brigadier Pinheiro dann eingerückt, und so seyen jene nach Valencia d'Alcantara in Spanien entflohen, wo sie entwaffnet worden. — Dasselbe Blatt meldet aus Coimbra vom 16ten, daß General Graf Bourmont, der Eroberer von Algier, im Lager vor Porto mit Freuden aufgenommen worden sey, die eigenen und feindlichen Werke inspiciert habe. Der König habe ihm durch ein Schreiben vom 14. Juli aus dem Palast von Laga v. Balio für die Annahme seiner Einladung gedankt und ihn zum Marschall der königl. Armee und Chef seines Stabes ernannt, von welcher Stelle Graf v. Barbacena entlassen, aber als Kriegsminister beibehalten und ebenfalls zum Marschall erhoben worden sey. — Auf genehmigte Verfügung des Stadtraths von Lissabon ist, der Cholera wegen eine feierliche Buß-Procession zu dem Wunderbilde der Jungfrau vom Felsen angeordnet worden.

Die Madrider Hofzeitung meldet aus Matanzas vom 14. Juli: „Am 10ten d. M. kam in Villanova do Conde ein Englisches Dampfboot an, von welchen mehrere Französische Offiziere, unter ihnen der Graf v. Bourmont, sich ausschifften. Seine beiden Söhne, Carl und Cesar, begleiteten ihn, so wie die Herren Duchatel, v. Pione, die Brüder Brassaget, die Herren v. Bernoulli, v. Laroche, Jacquetin, v. Kersabiec, v. St. Marc, der Baron Bordigue de Rubichon. Alle haben ihren Weg nach Quinta de Pedra genommen. Mit Herrn v. Bourmont sind auch mehrere Englische See-

offiziere angelangt, von denen Herr Elliot den Oberbefehl der Escadre Dom MIGUELS zu übernehmen bestimmt ist. 800 Seeleute waren ebenfalls bereits angeworben, man hat sie aber nicht mit eingeschifft. — Der König hat an den Grafen Bourmont folgendes königl. Handschreiben gerichtet, welches in den Tagesbefehl des Heeres aufgenommen worden ist: „„Graf v. Bourmont! Mein Freund, Ich der König, grüße Sie als einen Mann, den Ich sehr liebe und schätze. Von Ihrer Kriegserfahrung und Ihren militairischen Kenntnissen benachrichtigt, habe ich Ihr bekanntes und großes Talent zu benutzen gewünscht, um Mein königl. Heer zu organisiren und zu discipliniren; und da Ich die Bereitwilligkeit anerkenne, mit welcher Sie auf meine Aufforderung, in Meinem Heere Dienste zu nehmen eingingen, und Ihnen einen Beweis meiner Dankbarkeit und des Vertrauens, das ich zu Ihnen hege, zu geben wünsche: so habe Ich beschlossen, Sie zur Würde eines Marschalls des in Meiner Nähe befindlichen königl. Heeres, so wie zum Chef Meines Generalstabes zu ernennen, und Ihnen alle dazu gehörigen Vorrechte, Vorzüge und Befugnisse zu ertheilen. Gegeben in dem Palaste Laga do Balio, am 12. Juli 1833. Der König.“ — Durch ein königliches Dekret vom 13. Juli ist der bisherige Oberbefehlshaber des Heeres, Graf v. Barbacena, dieses Amtes, jedoch mit Beibehaltung des Marschalls-Titels und der damit verbundenen Vorrechte entbunden worden.

Außer diesen Aktenstücken ist folgendes Amnestie-Dekret in das Bulletin der Armee eingerückt worden: „Da es zu Meiner königlichen Kunde gekommen ist, daß eine große Anzahl von Personen, die sich jetzt in Porto befinden, sehnlichst wünschen, sich mit Mir zu vereinigen, und daß andere, die gezwungen werden, die Waffen gegen Mich zu ergreifen, nur den Augenblick abwarten, wo Ich sie Meiner königlichen Huld zu würdigen geruhen werde; da Ich ferner sehe, daß die furchtbare Gefangenschaft, in welcher sie unter der Gewalt der Rebellen seuffzen, sie in die Unmöglichkeit versetzt, ihre Gefühle öffentlich gegen Mich auszusprechen; und endlich, da Ich wünsche, vor Europa zu zeigen, wie unabänderlich der lebhafteste Wunsch Mich befeelt, Meine Gnade über alle Meine Unterthanen zu verbreiten, welche von ihren Verirrungen zurückkehren, so erkläre Ich, daß es Mir gefällt, den Einwohnern von Porto alle Excesse, welche sie seit der Besetzung der Stadt durch die Rebellen gegen Meine königliche Person oder gegen die Sicherheit des Staates begangen haben mögen, zu verzeihen, wenn sie, sobald sie vor Meinen getreuen Truppen erscheinen werden, die Waffen niederlegen oder zu diesen übergehen, und Ich verheiße ihnen Sicherheit für ihr Leben und ihr Eigenthum in jedem Fall, da sie zu ihrer Pflicht zurückkehren, indem das Benehmen Meiner Soldaten überall, wo sie keinen thätlichen Widerstand finden, den Vorschriften der Menschlichkeit entsprechen wird. Und um Meine königliche Huld noch weiter zu treiben, so ist es Mir ge-
nehm, allen Soldaten, so wie allen Offizieren vom

Unter Lieutenant bis zum Obersten einschließlich, alle Verbrechen zu verzeihen, die sie auf ähnliche Weise begangen haben möchten, sobald sie ebenfalls entweder übergehen, oder die Waffen in dem Augenblick niederlegen werden, wo Mein tapferes Heer sich den Mauern Porto's nähert.

Gegeben zu Rega de Valio, am 13. Juli.

Ich der König."

Dieselbe Zeitung enthält ferner folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 18. Juli: „Das letzte Gesundheits-Bulletin ergiebt eine bedeutende Milderung der Cholera, indem gestern nur 36 neue Erkrankungsfälle vorgekommen sind. Die so lange Zeit unterbrochenen gesellschaftlichen Verbindungen beginnen sich wieder herzustellen und es erscheinen wieder Leute auf den Straßen; aber nie wird Lissabon die furchtbaren Verheerungen vergessen, die es erlitten; viele Personen von Rang sind gestorben, einige Häuser sind mit Einschluß der Dienerschaft ganz ausgestorben. Die Menge der in Trauerkleider gekleideten Personen beweist, wie ausgezehrt die Verheerungen der Epidemie waren. Seit dem Beginn derselben starben 3403 und genasen 3851. In den Provinzen, Algarbien ausgenommen, herrscht die größte Ruhe, seitdem die Aufrührerhaufen aus ihnen vertrieben worden sind, welche, und namentlich die Fremden, in den von ihnen auf einen Augenblick besetzten Ortschaften Gewaltthätigkeiten aller Art begangen haben. Dies veranlaßte Reactionen, welche die Königl. Civil- und Militär-Behörden zu zügeln beschäftigt sind. Der in der Provinz Beira kommandirende General hatte am 9. Juli sein Hauptquartier in Niza und das Erscheinen seiner Truppen auf dem linken Ufer des Tajo jagte die Räuber, die in einige Städte von Alemtejo eingedrungen waren, in die Flucht und stellte die gute Ordnung im Lande wieder her. Der Brigadier Raimundo Joseph Vinheiro ging am 13ten mit dreißig Pferden von Portalegre nach Castello de Vide, um einem an der Spanischen Grenze stehenden Rebellenhaufen zu überrumpeln. Am 16ten d. M. kam die von dem Brigadier Taborda befehligte Kolonne im Hauptquartier des in Beja stehenden Visconde von Molellos an. In Algarbien haben sich unter dem Namen „Cuerpos de ordenanzas“ Corps zu Gunsten Dom Miguel's gebildet, die bereits einen Angriff der inboulé stehenden Rebellen ausgehalten und zurückgewiesen haben, indem sie denselben 1 Lieutenant und 2 Gemeine tödteten, 2 Gefangene machten und ihre Lebensmittel nebst einem Theile des Gepäcks abnahmen. Eine Fregatte des Geschwaders der Rebellen ist erschienen, um den Hafen dieser Hauptstadt zu blockiren. Diese Demonstration erregt aber wenig Besorgniß. Sowohl in Lissabon, wie in dem übrigen Königreiche hat ein großer Theil der Bevölkerung die Waffen ergriffen, und ist entschlossen, seinen König und seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Zwischen den Truppen und den Einwohnern herrscht die größte Eintracht. Der Graf v. Bourmont ist als Oberbefehlshaber des Heeres anerkannt worden, und hat bereits die Linien des Belagerungs-Corps vor Porto durchritten.“

Einer Verordnung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zufolge, darf bei Nachtzeit kein Schiff in den Tajo mehr einlaufen.

In der Privat-Korrespondenz der Times aus Lissabon vom 22. Juli liest man unter Anderem folgende Nachrichten: „Lissabon ist sehr ruhig und scheint von einem Angriff der Constitutionellen nichts zu befürchten. Diese Letzteren haben Azeitao erreicht. In Almada ließen sie 8000 Nationen ausschreiben, und der dortige Juiz da Fora ist deshalb nach Lissabon gekommen, um sich Rath's zu erholen. Mönche und Nonnen aus Palmella haben bei Annäherung der Constitutionellen ihre Flucht hierher genommen. Man weiß hier, daß Napier im Cecimbra bei St. Ubes 600 Mann ans Land gesetzt hat, und daß der Marquis v. Palmella sich am Bord des „Dom Joao“ befindet. Vom südlichen Ufer des Tajo sind alle Böte herübergeholt worden. Auf Verlangen des Admiral Parker hat die Miguelistische Regierung nunmehr Britische Kriegsschiffe in den Duero zugelassen. Die dem Capitain Napier entgangenen Miguelistischen Kriegsschiffe „Cybele“ von 26 und „Isabel Maria“ von 24 Kanonen sind am 17ten d. im Tajo angekommen. Als der Herzog v. Villastor St. Ubes einnahm, indem er den Brigadier Freitas mit allen Truppen, die derselbe zusammengebracht, durch seine Lanciers werfen ließ, so daß dieser nach Almada entfloß, befand sich der Spanische Vorschifter daselbst und sah den Ereignissen ruhig zu. Eine förmliche Blockade von Lissabon durch das constitutionelle Geschwader existirt noch nicht.“

In Falmouth ist das Königl. Dampfboot African von Lissabon und Porto angekommen; den ersten Ort verließ es am 23ten, den letzteren am 25ten d. M. Admiral Napier kreuzte mit seinem ganzen Geschwader vor dem Tajo, ohne bis dahin einen Angriff unternommen zu haben. Dom Miguel's Streitkräfte in Lissabon hielten sich zum Kampfe bereit; doch glaubte man den Eindruck, den Napier's Sieg hervorgebracht hatte, zu stark, um einen bedeutenden Widerstand der Miguelisten besorgen zu müssen, zumal da die besten der disponiblen Truppen nach Alemtejo gefandt worden sind, wo jetzt Sir John Campbell an der Spitze von 6—7000 Mann dem Herzoge von Terceira gegenübersteht. Dieser Letztere hatte den General Schwalbach mit 1200 Mann entsendet, um an der Küste eine Position zu nehmen; derselbe war demzufolge in St. Ubes (Setubal) eingerückt; indeß folgte ihm, den letzten Nachrichten zufolge, der Miguelistische General Molellos mit einer Kolonne von 5000 Mann. — (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 187 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 12. August 1833.

P o r t u g a l.

(Fortsetzung.) Am 25ten, des Morgens um 5 Uhr, griff die Miguelistische Armee unter dem Oberbefehl des Marschalls Bourmont mit größter Hestigkeit die Verchanzungen von Porto an. Der erste Angriff geschah in der Gegend des Landhauses von Banzeller, in der Absicht, den Weg von Lordello zu eröffnen; gegen 9 Uhr wurden auch die Linien auf der Ostseite der Stadt angegriffen. Angriff und Vertheidigung wurden mit glänzender Tapferkeit ausgeführt. Nach einem Bombardement, das bis 12 Uhr dauerte, wurde das schwere Geschütz der Belagerer abgeführt und nur das Flintenfeuer fortgesetzt; jedoch mußte Bourmont sich am Ende mit großem Verluste (angeblich 1500 Mann) zurückziehen. Ein neuer Angriff wurde bei dem Abgange des Dampfboots für den folgenden Morgen erwartet. Der einzige Vortheil, den die Angreifenden behaupten haben sollen, ist die Besetzung der Höhen von Nuta gewesen. Die Constitutionellen haben nicht geringeren Verlust als ihre Gegner erlitten; unter andern Britischen Offizieren soll auch Oberst Cotter, Befehlshaber der Irländischen Brigade, geblieben seyn. Unter den gefallenem Miguelisten wird ein Sohn des Marschalls Bourmont genannt. (Nach dem Globe wären zwei Söhne des Marschalls geblieben.) Auch meldet dasselbe Blatt, daß in einem sehr spät am Abende des 25. Juli zu Porto geschriebenen Briefe der Absender versichere, man glaube allgemein in der Stadt, daß Dom Miguel's Armee wenigstens in den ersten Tagen keinen zweiten Angriff unternehmen werde.

General Saldanha hat in Porto am 25ten v. M. Abends, in Gegenwart des Kaisers, an Herrn Borges, einen seiner Freunde in London Folgendes geschrieben: „Werther Freund, das Dampfschiff geht so eben ab, und ich habe nur Zeit, Ihnen zu melden, daß ich den Französischen Generalen eine derbe Lektion gegeben. Unser Verlust an Offizieren ist groß. Leider wurde Don Fernando (des Generals Adjutant) bei der letzten Kavallerie-Charge an meiner Seite getödtet. Ich schreibe in Anwesenheit des Kaisers, noch bedeckt von dem Schmutz und Staube des Treffens. Ich habe keine Zeit, mehr hinzuzufügen. Leben Sie wohl. Der Ihrige, S a l d a n h a.“

E n g l a n d.

Parlaments Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 30. Juli. Nachdem der Marquis von Londonderry (wie bereits gemeldet) seinen Antrag wegen Vorlegung der auf die Blokade der Portugiesischen Häfen bezüglichen Papiere gestellt hatte, warf er den Ministern hauptsächlich vor, daß die Ankündigung der Blokade von Seiten der Britischen Regierung viel zu vereitelt geschehen sey, daß man noch gar keine Nachricht von

einer wirklichen Blokade erhalten haben könne, daß in diesem ganzen Verfahren eine parteiische Berücksichtigung der Interessen Dom Pedro's nicht zu verkennen sey, und daß man hierin wieder den Einfluß der Französischen Politik hervortreten sehe. Mit Bezug auf die letzte Seeschlacht bei St. Vincent müsse er bekennen, daß er mit großem Erstaunen erfahren habe, daß man beabsichtigte, den Offizier, der dabei dem Britischen Gezeze zum Troß kommandirt habe, zu belohnen. Mit Bedauern habe er gelesen, daß eine zu diesem Zweck stattgehabte Versammlung von einem erlauchten Herzoge (von Saxe) präsidirt worden sey. Der erlauchte Herzog habe als Soldat ein gefährliches Beispiel gegeben, indem er an die Spitze einer Versammlung getreten sey, die einen Britischen Offizier wegen Uebertretung der Landesgesetze preisen und belohnen wolle. Jeder müsse sich den bestehenden Gesetzen unterwerfen, und es sey immer verdamulich, sich einer eiteln Popularität halber zum Vertheidiger des Uebertreters der Gesetze aufzuwerfen. Graf Grey sagte, er erkenne den Grund, sah vollkommen an, daß eine Blokade, um respektirt zu werden, eine wirkliche seyn müsse; von keiner andern könne man Notiz nehmen. Wie stehe nun aber hier der Fall? Eine in London wohnende Person, die allerdings nicht förmlich akkreditirt sey, aber als Agent einer Macht handle, habe dem auswärtigen Amte eine Mittheilung gemacht, worin von der Absicht, die Portugiesischen Häfen zu blokiren, Kenntniß gegeben und die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die Blokade bereits in Kraft gesetzt sey. Da diese Mittheilung mit der Nachricht über den vom Capitain Napier erfochtenen Seesiege zusammengetroffen sey, und man also habe annehmen können, daß er hinlängliche Mittel besitze, die Blokade auszuführen, so sey es die Pflicht der Regierung gewesen, den Britischen Handel zu warnen. Er könne Beispiele anführen, daß die Englische Regierung, wenn eine von zwei streitenden Parteien eine gegen die andere eine Blokade erklärt habe, ohne sich um das Recht dazu weiter zu bekümmern, den Handelsstand davon in Kenntniß gesetzt habe. Als die Trennung der Südamerikanischen Kolonien von Spanien erfolgte, und lange bevor England die Unabhängigkeit Südamerikas anerkannt hatte, wurde die Blokade seiner Häfen durch Spanien eben so wie im Juli 1827 die Griechische Blokade anerkannt. Der Herzog von Wellington räumte zwar ein, daß man immer ohne große Schwierigkeiten effektirte Blockaden anerkannt habe, aber man sey denn doch wenigstens stets von den betreffenden Regierungen davon in Kenntniß gesetzt worden. Dies sey in dem vorliegenden Falle offenbar nicht geschehen, denn wenn man die Daten vergleiche, so liegt es fast in der Unmöglichkeit, daß der Ritter von Lima zu gleicher Zeit mit der Nachricht von dem Seesiege auch die Vernach-

richtung von der beabsichtigten Blokade aus Porto erhalten haben könne. Der Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten hätte sich, ehe er die Erklärung nach Lloyds abgehen ließ, billigerweise erst erkundigen müssen, ob der Ritter von Lima auch einen direkten Bericht aus Porto erhalten habe. Die Anerkennung einer Blokade sey ein sehr ernsther Schritt, man räume dadurch Schiffen eine Macht ein, welche nicht ohne vorher eingegangene genaue Erkundigungen bewilligt werden dürfe. Der Graf von Ripon bemerkte, daß der Zweck der Regierung nur gewesen sey, die Thatfache der Blokade den Britischen Kaufleuten zur Warnung mitzutheilen. Wenn man dies unterlassen hätte und ein einziges Schiff genommen worden wäre, so würde sich der edle Marquis gegenüber auf die gewöhnliche schmähende Weise über das Betragen der Minister beklagt haben. Der Herzog von Suffer äußerte, er wundere sich nicht, daß der edle Marquis gegenüber seinen Namen in die Portugiesische Angelegenheit gemischt habe, denn man sey es gewohnt, den edlen Marquis alle Dinge auf eine unzeitige Weise zur Sprache bringen zu hören. Der edle Marquis tadelte ihn, daß er einer auf Capitain Napier bezüglichen Versammlung beigewohnt habe. Er sey bereit, dem Lande über sein Benehmen Rechenschaft abzulegen, werde sich aber nie von irgend Jemanden etwas vorschreiben lassen. Er habe der Versammlung beigewohnt, weil ein Versuch gemacht worden sey, die für den Capitain Napier an den Tag gelegte Theilnahme zu unterdrücken und weil er für den Privat-Charakter jenes Offiziers habe Zeugniß ablegen wollen. Er habe die Versammlung präsidirt, um seine Achtung für einen Offizier von großem Verdienst und großer Geschicklichkeit an den Tag zu legen, der eine Waffenthat verrichtet habe, welche, wie er hoffe, die Frage über die Souverainität Portugals entscheiden werde. Er würde ganz auf dieselbe Weise handeln, wenn der Fall noch einmal vorkommen sollte; denn wenn er sich bei einer solchen Gelegenheit, der öffentlichen Meinung widersehe, so sey er des Plakes nicht werth, den er in diesem Hause inne habe. Der Graf von Eldon sagte, er könne nicht zugeben, daß der erlauchte Herzog oder irgend ein anderer edler Lord berechtigt sey, dem Entschlusse des Souverains, strenge Neutralität zwischen England und Portugal aufrecht zu erhalten, entgegen zu handeln. Niemand auf Erden könne mehr als er die Tapferkeit des Capitain Napier ehren und bewundern, aber jener Offizier habe die Entlassung aus den Diensten Sr. Majestät verwirkt und es gezieme daher weder dem erlauchten Herzoge, noch irgend einem andern Pair, einer Versammlung beizuwohnen, welche die Erklärung Sr. Majestät unwirksam zu machen beabsichtige. Der Herzog von Suffer bestritt, daß dies seine Absicht gewesen sey; er habe der Versammlung nur beigewohnt, um seine Meinung über den Charakter des Capitain Napier auszudrücken. Er möchte den edlen Grafen wohl fragen, ob, wenn jener Sieg nicht erfolgt worden wäre, sich in diesem Hause nicht Pairs ge-

funden haben würden, die Offiziere und Soldaten angeworben hätten, um der entgegengesetzten Partei in Portugal beizustehen? Er habe verschiedene Gerüchte in dieser Beziehung gehört und könne den Namen des Dampfschiffes nennen, welches man schon zu diesem Zwecke gemiethet habe, so wie auch den Namen des Offiziers, der es habe befehligen sollen. Nach kurzen Bemerkungen von einigen andern Lords vereinigte man sich dahin, daß die Vorlegung der verlangten Papiere bis zu dem von den Ministern für geeignet gehaltenen Zeitpunkt verschoben werden solle. Der Marquis von Lansdown trug hierauf auf die dritte Lesung der Irlandschen Kirchen Reform-Bill an. Der Graf von Eldon erklärte, daß er eher sein Leben aufopfern, als einer Bill seine Zustimmung geben wolle, die die gänzliche Vernichtung der protestantischen Kirche zur Folge haben müsse. Der Herzog von Wellington äußerte, daß die Bill in Ausschüsse offenbar wesentlich verbessert worden sey, obgleich noch sehr viele Bestimmungen derselben seinen entschieden Widerwillen erregten. — Nach einigen Debatten wurde hierauf zur Abstimmung geschritten, welche folgendes Resultat ergab:

Für die dritte Lesung

Anwesende 70 Stimmen.

durch Vollmacht 65 —

135 Stimmen.

Gegen die dritte Lesung

Anwesende 50 Stimmen

durch Vollmacht . 31 —

81 —

Majorität für die Minister 54 Stimmen.

Die Bill wurde demnach zum drittenmale verlesen und paßirte, worauf sich das Haus bis zum Donnerstag vertagte.

Unterhaus. Sitzung vom 30. Juli. Herr Roebuck schlug heute, in Folge früherer Anzeige, als Resolutionen vor, daß das Haus gleich im Anfange der folgenden Session die Mittel zur Errichtung eines öffentlichen Unterrichts-Systems in Erwägung ziehen solle. In der zur Unterstützung dieses Antrages gehaltenen Rede stellte Herr Roebuck als nachahmungswürdig das Beispiel Frankreichs auf, welches ehrlich genug gewesen wäre, Herrn Cousin nach Preußen zu schicken, um das dortige Schul- und Unterrichtswesen zu studiren, und rieth der Englischen Regierung zu gleichem Verfahren. Herr Grote unterstützte den Antrag, und empfahl ebenfalls den Mitgliedern zur besseren Ergründung des Gegenstandes, das Werk des Herrn Cousin zu lesen. Lord Althorp erklärte sich mit vielen Bemerkungen der vorigen Redner einverstanden, nur wollte er nichts davon wissen, daß man Eltern sollte zwingen können, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Dies sey ein Eingriff in die Rechte der persönlichen Freiheit. Die Regierung habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß den Eltern alle Mittel zu Gebote gestellt würden, ihren Kindern eine Bildung zu theilen, aber einen Zwang in dieser Beziehung auszuüben, streite mit dem Charak-

ter der Britischen Gesetzgebung. Er ersuche übrigens das ehrenwerthe Mitglied, seinen Antrag für jetzt zurückzunehmen, da die Regierung sich nicht vorher zu einem Plane, wie der von dem ehrenwerthen Mitgliede aufgestellt, verpflichten könne. Nach längerer Debatte wurde der Antrag zurückgenommen.

London, vom 31. Juli. — Der Baron Versteff van Soelen, Herr Debel, die Fürsten Lieven, Esterhazy und Talleyrand, die Barone Bülow und von Bessenberg arbeiteten gestern Nachmittags wieder mehrere Stunden mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Eben daselbst hatte gestern der Türkische Geschäftsträger, Herr Maurojeni, mit letzterem eine Unterredung.

Dem Dubliner Evening Mail zufolge würde Sir Robert Peel sich sogleich nach dem Schlusse der diesjährigen Parlaments-Session nach dem Continent begeben und zwei Jahre lang daselbst bleiben.

S c h w e i z.

Basel, vom 1. August. — Gestern und heute erhielt man hier die Nachricht, daß in Rütznacht in Auser-Schwyz ein Petitionair für Wiedervereinigung mit Alt-Schwyz von der Behörde verhaftet, von seinen Freunden aber befreit worden seyn soll; dies habe Anlaß zu ernstlichen Reibungen gegeben, und in Luzern sey Hülfe nachgesucht, das Gesuch aber dahin erwiedert worden, daß am 30. Juli ein Observations-Corps von 1 Compagnie Infanterie und 1 Compagnie Artillerie auf die Grenze geschickt und Luzern selbst verbarrikadirt worden sey. Hingegen sey der Oberst Abyberg von Schwyz mit 150 Mann Infanterie, etwas Artillerie und Scharfschützen nach Rütznacht abmarschirt. In Arth sey man auch marschfertig gewesen. — Nach einer andern Nachricht soll die nach Rütznacht abgegangene Mannschafft viel bedeutender seyn.

Zürich, vom 1. August. — Herr Alt-Regierungs-Rath Zillier ist bereits dahier eingetroffen, und soll noch im Laufe dieser Woche nach Frankfurt abgehen. Sein Vorgänger in der Polensache, Herr Professor Rossi, der den kürzesten Weg, von Paris zurück über Basel genommen, ist wenig sichtbar unter den Tagelagerungs-Gesandten, und wird allernächst nach Genf zurückkehren.

So eben erhält man hier die Nachricht von einem Landfriedensbruch im Kanton Schwyz, und offensiven Angriff gegen die Eidgenossenschaft und die Tagsatzung. Die Besorgnisse des Bezirks Rütznacht waren nicht ungegründet, und schnelle Hülfe wäre von Werth gewesen. Die Ständekommission von Luzern sandte in der Nacht vom 30ten auf den 31sten den Herrn Altschultheiß Amrhyn als Commissair dahin ab; er traf gegen 2 Uhr Morgens ein; bald ward ein Signalkuß und die Kunde vernommen, daß Bewaffnete aus Schwyz-Innereid im Anmarsche seyen. In Arth und andern Orten erkündete die Sturmglocke, und Morgens halb 7 Uhr rückte der eidgenössische Oberst Abyberg an der Spitze von 600 Mann in Rütznacht ein, aller Gegenvorstellung

gen des Commissairs ungeachtet, und obwohl dieser später im Namen der Eidgenossenschaft gegen den Frevel protestirte. Die Nachricht hiervon traf Abends 9 Uhr in Zürich ein. Gleiches Tages, da der Vorort wahrgenommen, daß Rütznacht bedroht sey, hatte er bereits die Regierungen von Luzern, Zug, Bern und Zürich zum eidgenössischen Aufsehen eingeladen, Schwyz-Innereid vor Gewaltthaten gewarnt. — Die Tagsatzung versammelte sich nun am 1. August Morgens zur 15ten Sitzung. Einhellig und einträchtig, ohne lange Reden, sprachen, mit wenigen Ausnahmen, alle Gesandtschaften den ernststen Willen aus, die Ruhe und Ordnung in der Schweiz zu handhaben, das anerkannte Schwyz-Außereid als unabhängiges Glied der Eidgenossenschaft in Schutz zu nehmen, der Gewaltthat der Garner durch Wiederbesetzung von Rütznacht zu bezeugen, den Kanton Luzern vor jedem Angriff durch eidgenössische Weisung zu sichern, eine achtbare militairische Macht zu diesem Zweck aufzubieten, mit einem Worte: der Faktion im Namen des Vaterlandes mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten. Nach 10 Uhr war die Umfrage geendet. Am Schlusse derselben lief die schriftliche Anzeige der Regierung von Zürich ein, daß sie das ganze erste Kontingent (3700 Mann) aufgebieten habe, und daß dasselbe schnelligst in Zürich eintreffen und zur Disposition der Tagsatzung gestellt werde. Nach kurzer Berathung beschloß die Tagsatzung: 1) Die Einberufung des ganzen ersten Kontingents von Zürich, Bern, Luzern. 2) Mobilmachung des halben Kontingents von Glarus, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt und Genf, um selbes zur Verfügung der Tagsatzung zu stellen. 3) Das ganze Kontingent aller übrigen Kantone ist auf das Dinstag gestellt. 4) Der Vorort wird die Truppenkommandanten bezeichnen und die Militäraufsichtsbehörde einberufen. 5) Mit 5 bis 6000 Mann soll sofort über Luzern die Wiederbesetzung von Rütznacht vorgenommen werden. Nöthigen Falles werden auch andere Kantone oder Landestheile besetzt. 6) Für die Weisung von Rütznacht und in die March werden zwei Kommissarien ernannt. 7) Es wird die Tagsatzung eine Proklamation erlassen. (Frankf. Z.)

Verbindungs-Anzeige.

Die am 6ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Agnes mit Herrn Pastor Becker zu Rützen melden wir hiermit ganz ergebenst. Köben den 9. August 1833.

Liborius.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Verwandte und Freunde benachrichtige ich von dem am 3ten d. Abends 11 Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tode meines guten Weibes und bitte um stille Theilnahme. Namslau den 9. August 1833.

Karaff, Lieutenant und Apotheker.

Den gestern Abend 7 Uhr erfolgten Tod meiner jüngsten Tochter Elisabeth gebe ich mir die Ehre anzuzeigen. Breslau den 10. August 1833.

Graf York v. Hartenburg.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Assistent Hickmann an einem gastrisch-nervösen Fieber in einem Alter von 30 Jahren, mit Hinterlassung einer tiefbetrübten Wittwe und 4 unerzogenen Kindern. Wir betrauern in ihm einen sehr achtungswerthen und brauchbaren Mitarbeiter; sein Andenken wird in uns stets fortleben.

Breslau den 8. August 1833.

Die Beamten der Salarien-Kasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts.

T h e a t e r - M a c h r i c h t.

Montag den 12ten: Ludwig XI. in Peronne.
Schauspiel in 5 Aufzügen.

D a n k.

Die bisher, für die am 29. März c. a. hiororts abgebrannten Einwohner, noch immer eingegangenen freiwilligen Beiträge, lassen uns erst jetzt, an alle mitleiden Geber, unsern ganz ergebensten Dank abstaten, mit dem herzlichsten Wunsche: daß die so gern edle Thaten lobnende Gottheit Sie recht reichlich segnen und vor jedem Unglück bewahren möge.

Wilitisch den 6ten August 1833.

Die niedergesetzte Vertheilungs-Commission.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Neumarkte hieselbst No. 1633. des Hypothekenbuches, neue No. 38. belegene Haus, zum weißen Storch genannt, der verwitweten Kretschmer Hoffmann gehörig; soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 9878 Nthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber 11,474 Nthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 10,676 Nthlr. 15 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 10ten August, am 10ten October und der letzte am 13ten December d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wenzel im Parteienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kaufstücker werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 14ten Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Zhl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 6ten August 1815 verstorbenen Destillateurs Johann George Flügel die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter dessen Wittve und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältnis seines Erbtheils halten können.

Breslau den 5ten Juni 1833.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die etwanigen unbekannten Gläubiger der hieselbst am 15ten April c. verstorbenen verwittw. Lieutenant v. Waczinska geb. Rütke, über deren Nachlaß unterm heutigen Datum der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu dem, oder spätestens in dem auf den 12ten October c. angesetzten Liquidations-Termine anzumelden, widrigenfalls sie ihre etwanigen Vorzugsrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen an dasjenige verwiesen werden würden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Wilitisch den 28ten Mai 1833.

Reichsgräfl. von Malzhan Standesherrl. Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Höheren Bestimmungen zufolge, sollen die Bedürfnisse des Königlichen Corrections-Hauses zu Schweidnitz pro 1834, bestehend in ungefähr:

1900 Preuß. Scheffel bester Roggen, 12 Preuß. Scheffel Weizenmehl, 60 Preuß. Scheffel Gersteneiweiß, 350 Preuß. Pfund feine Graupe, 5 Preuß. Scheffel feiner Gries, 120 Preuß. Scheffel Graupe, 210 Preuß. Scheffel Erbsen, 18 Preuß. Scheffel Linsen, 120 Preuß. Pfund Reis, 43 Centner Mutter, 1400 Scheffel Kartoffeln, 40 Scheffel Kohlrüben, 60 Scheffel Möbrrüben, 10 Scheffel Wasserrüben, 5 Centner Rindfleisch und Kalbfleisch, 2 bis 3 Centner Schweinefleisch, 30 Schock Roggenstroh, 3300 Scheffel Steinkohlen, 10 Klastern weiches und 12 Klastern hartes Holz, 800 Pfund grüne Seife, 300 Pfund Stregseife, 11—12 Centner raff. Brennöl, 3—4 Centner Talglichte,

an Mindestfordernde verdingen werden. Bietungs- und resp. lieferungslustige Verkäufer vorgenannter Gegenstände, werden eingeladen, zu dem auf den 16ten August d. J. früh 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine im hiesigen Königlichen Corrections-Hause sich einzufinden zu wollen, woselbst die Angebote nach Maßgabe der Beschaffenheit der Bedürfnisse werden entgegen-

genommen werden. Die näheren Bedingungen dieser Lieferung sind nicht nur an genanntem Termin, Tage, sondern auch bis dahin jeden Vormittag im Geschäftslokale der unterzeichneten Administration einzusehen. Der Zuschlag der Lieferung ressortirt bei der Königlich Hochlöblichen Regierung zu Breslau.

Schweidnitz den 24. Juli 1833.

Administration des Königlichen Corrections-Hauses.

A u c t i o n .

Am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse No. 49. am Raschmarkt verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 7ten August 1833.

Männig, Auktions-Commissarius.

A u c t i o n .

Am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse No. 49. am Raschmarkt verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles Hausgeräth und eine Parthie Schnittwaaren an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 11. August 1833.

Männig, Auktions-Commissarius.

Auktions-Verkauf.

Montag den 19ten August c. und folgende Tage Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr soll im Hause No. 21. hieselbst der Nachlaß des verstorbenen Kaufmann und Bürgermeisters Hättel, bestehend in Gold, Silber, Medaillen, Meubles, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer, Zinn, Bücher, Landkarten etc., mehreren Schnittwaaren, so wie eine sehr vollständige Insekten-, Schmetterling- und Mineralien-Sammlung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die gedachten Sammlungen und andere Stücke von Werth Dienstags Nachmittags den 20sten c. vorkommen werden. Nimpf den 8ten August 1833.

Sitte, Actuar, im Austrage.

Gasthaus-Verpachtung.

Wein hieselbst an der Kunststraße, seit vielen Jahren bestehendes, vor drei Jahren aber, mit allen Bequemlichkeiten, neu erbautes, gut eingerichtetes und meubliertes Gasthaus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung, für Reisende jeden Standes überaus empfiehlt, nebst die dazu gehörigen Aecker und Wiesen, (welche im besten Zustande sich befinden), so wie sämmtliches Inventarium, bin ich gesonnen, veränderungshalber von Michaeli d. J. ab, auf mehrere Jahre an einen soliden Gastwirth zu verpachten.

Hierauf Reflectirende belieben sich deshalb entweder an mich selbst, oder an den Kaufmann Herrn Orgler in Oppeln zu wenden.

Zost den 2ten August 1833.

O. Franke.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Radlau im Neumarktschen Kreise, wollen die Erben der vermittelten Frau Ober-Forstmeisterin v. Köckerich theilungshalber verkaufen; sie haben dazu einen peremptorischen Termin auf den 21sten September dieses Jahres bestimmt, welcher in dem Geschäftszimmer des unterschriebenen Sachwalters derselben (Nicolai-Strasse No. 7) abgehalten werden soll. Mit demjenigen, welcher auch noch vor dem Termine ein annehmlisches Gebot macht, wird der Kauf-Contract sofort abgeschlossen werden. Verkaufsbedingungen, landschaftliche Taxe, Nachschlag, Vermessung und Berechnung des vorhandenen, sehr bedeutenden Forstlagers, sind bei Unterzeichnetem einzusehen; Guts-Karten und Vermessungs-Register werden in Radlau selbst vorgelegt, und die dasigen Beamten sind angewiesen, Kauflustige über die Wirtschaft und die Behandlung des Forstfichs zu informiren.

Breslau den 12ten April 1833.

Wirth, Justizrath.

Saamen-Korn-Anzeige.

Bei dem Dom. Häusern und Heyden bei Ohlau sind für d. J. drei Sorten Saamen-Korn zu angemessenen Preisen zu haben:

- 1) das Archangelische
- 2) das Böhmische
- 3) das Hamburger

Standen-Korn.

Letztes ist erst seit 3 Jahr ab hier eingeführt und mit Zufriedenheit angebaut worden.

Haus- und Schmiedewerkstätte-Verkauf.

Das auf der Schmiedebrücke No. 36. und Universitäts-Platz No. 14. belegene Haus von 8 Stuben mit Schmiedewerkstätte, ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst parterre beim Eigenthümer.

Schaafrich-Verkauf.

Bei dem Dominium Rapsdorf bei Schildlagwitz, sind einige 40 Stück fettes Schaafrich zu verkaufen.

Kauf-Gesuch.

Ein vollständiges gebrauchtes Reitzzeug wird zu kaufen gesucht. Näheres Rosenthaler-Strasse No. 4. im Gewölbe.

Flügel-Verkauf.

Ein ganz neuer Flügel von Birkenholz steht zum Verkauf auf der Kupfer Schmiede-Strasse No. 25. Das Nähere im Specerei-Gewölbe daselbst.

Anzeige.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine grosse Sendung erhalten und verkaufe solches billigst. D. Kauffmann in Landeshut.

A n z e i g e.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise nach Salzbrunn jetzt zurückgekehrt und in den gewöhnlichen Stunden wieder zu sprechen bin.

A. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt,
wohnhaft in der Elisabeth-Strasse No. 14.

Capitals : Gesuch.

Es werden auf ein in einer der ersten Hauptstraßen gelegenes Haus in Breslau, 6000 Rthlr. zur ersten Hypothek bald oder zu Weihnachten gesucht; selb'ges ist 15,000 Rthlr. gekauft, und steht 12,000 Rthlr. in der Feuer-Casse. Das Nähere sagt Müller, Maschmarkt No. 54.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

A n z e i g e.

Die bereits im Jahre 1830 angekündigte Vieh-Versicherungs-Anstalt zu Leipzig tritt nun ins Leben und sichert gegen einen Beitrag von circa 2 pCt des Werthes, für Verluste des Rind- und Schaafviehes. Unterschriebene Agentur ist gern bereit auf frankirte Briefe die nähere Auskunft zu ertheilen und Exemplare der Statuten für 5 Sgr., so wie Anmeldungs-Bogen à 2½ Sgr. zu überlassen.

Seifrodau bei Winzig den 1. August 1833.

Agentur der Vieh-Versicherungs-Anstalt
für Deutschland.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. J. Dubesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten aus ähnden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Friesland ganz allein dem Herrn J. C. L. Wirsieg zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. und ½ Pfd. à 2½ Sgr. nebst Gebrauchs-anweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so erachtet sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis

A. C. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn Dubesme
in Bordeaux.

Auf vorstehende Anzeige sich beziehend, empfiehlt diese echte französische Glanzwichse zur genestigten Abnahme ganz ergebenst J. C. L. Wirsieg.

Friesland den 6ten August 1833.

Weisse und graue feine Filshüte für Herren;

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr mit ganz vorzüglicher Emaille; die feinsten Eisengußwaaren, wie: Halsketten, Kreuze, Armspangen, Ohrringe, Gürtelschnallen, Uhr- und Schlüsselhaken, Tuchnadeln, Ringe und dergl., auch das heilige Abendmahl größte Sorte, Briefpresser, Büsten, Crucifixe, Feuerzeug, und Flakon-Gestelle, Lampen-, Altar-, Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Lichtschirme, Messerträger, Nähsschrauben, Schachfiguren, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Statuen, Uhrgehäuse, Waasen und Wachsstockscheren;

Echtes Eau de Cologne von Johann Maria Farina in Köln a. R.; Neu-silberwaaren bester Art von Henniger et Comp. in Berlin; Thermometer und Barometer, auch gestempelte Alcoholumeter mit Temperatur von J. C. Greinersenior et Comp. Goldene und silberne Denkmünzen von G. Loos zu Paphos und Constan-dions-Geschenken, wie zu jeder andern feierlichen Gelegenheit anwendbar,

empfangen wiederum und verkaufen sehr billig
Hübner et Sohn,

eine Stiege hoch, No. 32 Ring- und
Hintermarkt: (Kränzelmarkt) Ecke.

Gewalzten Patent-Schroot

aus der Fabrik der Herren Pieschel & Comp. in Genthin, gepackt in ¼ Ctr., Deuteln und in 5 Pfd. Lütten, verkaufen zu den billigsten Preisen

G. Doffeleins Wwe. & Kretschmer,
Breslau, Carlsstrasse No. 41.

Neue Holländische Jäger-Heringe

habe ich heut frische Zufendung pr. Fuhre empfangen und offerire solche im Ganzen und Einzeln billiger als zeither; ferner empfin-ge ich und verkaufe neue Emdner Matjes-Heringe à 5 Sgr. pr. Stück, neue Englische Matjes-Heringe à 2 Sgr. pr. Stück, im Ganzen noch billiger.

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Ein Transport

grob geschnittener Holl. Männchen: Tönnchen: Canaster ist angekommen in der Haupt-Niederlage, bei
Ehler, Schmiedebrücke No. 49.

Seeaars

beste frische Waare, in Ballen und einzeln verkaufen billigst: S. Doffeleins Wwe. & Kretschmer,
Breslau, Carlsstraße No. 41.

Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu Anfertigung aller Arten Stickereien in Wolle und Seide, als Kronen, Nasmen, Wappen u. s. w., so wie zum feinen Weisnähen, mit dem Versprechen der promptesten, saubersten und billigsten Bedienung, Ring No. 11. drei Etiegen.

Wittwe Schulze.

Pensions-Offerte.

Eine gebildete Familie höheren Ranges, in welcher bereits Pensionaire mit Liebe und Rechlichkeit erzogen werden, wünsche noch einige, selbst zu dem so billigen Preis von 4 Rthlr. an, aufzunehmen. Die Expedition der Breslauer Zeitung wird die Güte haben das Nähere zu sagen.

Anzeige.

Montag den 12. August findet bei mir ein Feder- und Vieh-Ausschieben, und nachher Wurst-Picknick statt, wozu ergebenst einladet
Riegel, zu Nothkretscham.

Hörn-Concert.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 12ten August im Garten zum Prinz von Preußen am Lehmdeamm ein Horn-Concert stattfindet. Ich bitte um zahlreichen Besuch.
Carl Schneider.

Offerte.

Ein vorzüglich gebildetes, mit sehr guten Zeugnissen versehenes und in aller Hinsicht des chirurgischen Faches gänzlich verlässbares Subject in mittleren Jahren, wünscht hierauf sehr bald, bei irgend einer Chirurgen-Wittfrau, die diesem Kunstfache insonders zugethan und noch dabei auf Nasir-Kunden selbst hält, zum vorzüglichen Nutzen derselben und der lieben Ihrigen, bei nur nicht allzu starker Familie, unter den solidesten Bedingungen, bei weitem ein Mehreres zu leisten, als diese zu versehen, ein für die Dauer möglichst anständige und sichere Aufnahme dieserhalb dahin zu erlangen. Und zwar entweder durch einen Expressen, oder unter der erbittlichen portofreien Adresse anhero an X. Y. Z. bei Herrn Schoppe zu Sindel bei Briesa.

Ein Handlungs-Commis

welcher seit einigen Jahren ein Specereiz, Toback, und Wein-Geschäft conditionirt, wünscht zum Termin Michaeli c. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft wird Herr Nic's mann, Weintrauben-Gasse No. 7 2 Stiegen hoch die Güte haben zu erteilen.

Zwei Apotheker-Gehälfen

wünschen zum Termin Michaeli c. anderweitige Anstellung. Nähere Auskunft wird unter der Adresse A. R. Burgfeld No. 15 eine Stiege ertbeilt.

Unterkommen: Gesuch.

Ein Oekonom, welcher mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Amtmann ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft erteilt Agent August Stock, am Neumarkt No. 29.

Reise: Gelegenheit.

Dienstag den 13ten geht ein bequemer Chaisen-Wagen leer nach Salzbrunn und Donnerstag den 15ten zwei dergleichen Wagen nach Warmbrunn und Landek wo Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 15 neben dem Weißfischen Coffee-Hause.

Zur Reise nach Warschau,
mit eigenem Wagen pr. Extrapost, wird bis Dienstag Mittag als den 13ten dieses Monats, ein Reisegesellschafter gesucht, im goldenen Schwerdt No. 7.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis dicht an den Heilquellen Landecks werden angenommen und aufs wohlfeilste ausgeführt von
Hübner et Sohn,

eine Stiege hoch Ring No. 32.

Vermietung.

Ein offenes großes Gewölbe, allenfalls auch als Remise, ist auf dem Kränzelmart im Baron v. Zedlitz'schen Hause von Michaeli c. an billig zu vermieten und das Nähere zu erfahren in

A. Bethke's Tuchhandlung
am Ringe No. 32.

Zu vermieten.

Diese Michaeli ist zu vermieten Kupferschmiedestraße No. 46. die 3te Etage, bestehend in 3 Stuben, einer Alkove, Entrée, Küche und Beigelaß. Das Nähere daselbst.

Vermietung.

Ring No. 11. sind drei gut meublirte Zimmer im ersten Stock mit Aussicht auf den Blücherplatz, zusammen oder getheilt, auch als Absteigequartier, zu vermieten und bald oder Michaeli zu beziehen.

Wittwe Schulze.

Vermietung.

Eine sehr gut gelegene Bändler-Gelegenheit, welche sich aber auch für einen Desfilleur eignen würde, ist Termin Michaelis o. zu vermieten. Wo? sagt Agent August Stöck, am Neumarkt No. 29.

Zu vermieten

ist im Baron v. Sedlitz'schen Hause am Ringe No. 32. die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Kaminen, Küche und Beiläß. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 32.

Angewandte Fremde.

Am gren: In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sedlitz-Trübscher, von Schwentin; Hr. Herrmann, Kammergerichts-Assessor, von Kottbus; Hr. Wbite, Rentier, von London; Hr. Wast, Apotheker, von Kottbus — Im goldnen Schwerdt: Hr. Fischer, Rentier, von Berlin; Hr. Küder, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Baum: Herz General v. Blumenstein, von Konradswaldau; Hr. v. Broniowski, Steuerrath, von Kaiserwaldau. — Im Kautenfranz: Hr. Hellmann, Oeconomie-Inspector, von Rothfärb; Hr. Neumann, Inspector, von Himmelwitz. — Im weißen Adler: Hr. Schwabe, Lieutenant, von Burg. — Im goldnen Zepter: Hr. Langowski, Apotheker, von Kalisch. — Im Hotel de Pologne: Hr. Göbel, Pfarrer, von Alt-Heinrichau; Hr. Göbel, Maler, von Grafenort. — In der großen Stube: Hr. v. Zepfick, Ober-Steuer-Controllenr, von Herrnhadt; Hr. Küchler, Maler, von Driesitz; Hr. Göbel, Oeconomie-Commiss., von Namslau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Ziehl, Lieutenant, von Posen; Hr. Büttner, Lieutenant, von Sedewitz. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Diebitzsch, Major, von Lüben. — In der Meißner Herberge: Hr. Dolanski, Secretair, von Weisestham. — Im Privat-Logis: Hr. Hübner, Quisbes, von Groß-Wierau, Messergasse No. 6; Hr. Hering, Kaufmann, von Strehlen; Herr Schmidt, Lieutenant, Herr Hoffmann, Inspector, beide von Bobitz, sammtl. Himmerei No. 3.

Am roten: In der goldnen Gans: Ihre Durchl. Fürstin v. Salzm, von Eichstätt; Hr. Moldenhauer, Doktor Med., Hofrathin Stein, beide von Berlin. — In den drei Bergen: Hr. Lopez de Cordova, Spanischer Geschäftssträger am türkischen Hofe; Hr. Giesch, Justiz-Commiss., von Posen; Hr. Stiebert, Kaufmann, von Benschhausen; Herr Graf v. Mikorzi, von Studica. — Im gold. Schwerdt: Herr Wildenhahn, Kaufmann, von Gera; Herr Calmus, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Herr Luecus, Hauptmann, von Gollnow; Hr. Mathias, Prediger, von Sommersdorf; Hr. Bärenz, Justizrath, von Pölsig; Hr. Menzel, Lehrer, Hr. Grücke, Pastor, beide von Banz.

lan; Hr. Primel, Kaufmann, von Frankfurt. — Im Kautenfranz: Hr. Pfesser, Hr. Böhne, Auscultatoren, beide von Berlin; Hr. Sliwizky, Obrist-Lieut., von Warschau; Hr. Steinig, Kaufmann, von Ratibor. — Im gold. Zepter: Hr. Guttman, Kreis-Secretair, von Dels; Hr. Leonhardt, Kammergerichts-Referend., von Sorau. — Im bl. Hirsch: Hr. Meerkatz, Superintendent, von Bojanowon. — In der Meißner Herberge: Hr. Krause, Rector, von Dypeln. — Im Privat-Logis: Hr. Feige, Oberamtmann, von Rochlow, Kupferschmiedestraße No. 26.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. August 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco	a Vista	151 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 $\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	2 Mon.	6. 25 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 $\frac{1}{2}$
Ditto	M. Zahl.	—	102
Augsburg	2 Mon.	—	102 $\frac{1}{2}$
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	a Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 Mon.	—	98 $\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsdor	—	118 $\frac{1}{2}$	—
Louisdor	—	118 $\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—	100 $\frac{1}{2}$
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Jury	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	52 $\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationsen	4 $\frac{1}{2}$	105	—
Ditto Gerachtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 10. August 1833.

Höchst:				Mittler:				Niedrigst:			
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. — Pf.	—	—	1 Rthlr. 2 Sgr. — Pf.	—	—	—
Roggen	1 Rthlr. — Sgr. — Pf.	—	— Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	— Rthlr. 21 Sgr. — Pf.	—	—	— Rthlr. 21 Sgr. — Pf.	—	—	—
Gerste	— Rthlr. — Sgr. — Pf.	—	— Rthlr. — Sgr. — Pf.	—	— Rthlr. — Sgr. — Pf.	—	—	— Rthlr. — Sgr. — Pf.	—	—	—
Hafer	— Rthlr. 16 Sgr. — Pf.	—	— Rthlr. 14 Sgr. — Pf.	—	— Rthlr. 12 Sgr. — Pf.	—	—	— Rthlr. 12 Sgr. — Pf.	—	—	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Janisch.